

Lilles großes Abenteuer

Hallo, ihr kennt mich alle bestimmt schon, trotzdem möchte ich mich noch einmal kurz vorstellen. Mein Name ist Lillebror, aber eigentlich sagen alle nur Lille zu mir. Ich bin inzwischen stolze 26 Jahre alt, aber deswegen noch lange kein Opa, sondern fit wie unser Jungspund Diago.

Dieses Jahr durfte ich mit auf den Wanderritt. Das war wirklich ein sehr großes Abenteuer für mich, vielleicht sogar das größte meines bisherigen Lebens. Natürlich habe ich noch ein ganz langes Leben vor mir. Laura musste ich nämlich versprechen, dass ich mindestens 40 Jahre alt werde und ich will sie ja nicht enttäuschen. Aber ich schweife schon wieder ab.

Auf jeden Fall durfte ich dieses Jahr gemeinsam mit Maffy, Samir und Dakota auf den Wanderritt. Geritten sind Michi, Henning und Laura. Ich war nur als Handpferd dabei und für Masha für den zweiten Tag, aber dazu später mehr.

Freitagmittag ging es los. Masha hat mich geputzt während auch die anderen Pferde geputzt wurden. Schnell wurden noch die restlichen Sachen ins Auto gebracht. Die letzten Sachen mit Mona und Nico geklärt, welche den Hof hüteten. Was auch eine sehr wichtige und anspruchsvolle Aufgabe ist.

Danach ritten wir mit etwas Verspätung los. Laura nahm mich vom Maffy aus an die Hand, Michi ritt Samir und Henning Dakota und los ging unser großes Abenteuer.

Zuerst ging es in den Wald Richtung Sigmaringendorf und von dort dann weiter Richtung Krauchenwies. Nachdem wir an den Steidle Seen vorbei waren, mussten wir durch einen kurzen Zugtunnel. Allerdings fahren da wohl keine Züge mehr. Zumindest habe ich das inständig gehofft.

Danach ging es weiter an vielen Feldern vorbei mit teilweise sehr lustig aussehenden Pflanzen. Henning erklärte Michi und Laura immer, was das für Pflanzen sind und wozu man sie anbaut. Manche Namen sagten mir sogar etwas, zum Beispiel Hafer. Da bekam ich dann sofort Hunger. Wenn ich schnell genug war schaffte ich es sogar ab und zu ein bisschen zu naschen und mir Wegproviant mitzunehmen.

Wir ritten auch durch mir fremde Wälder mit langen Wegen mit dicken Grasstreifen, die perfekt zum Galoppieren und Traben waren.

Zwischendurch sind wir mal durch einen Ort namens Menningen geritten, da gab es sogar einen Brunnen an dem wir trinken konnten, und dort haben wir auch Esel gesehen auf einer Weide. Samir fand die ganz schön gruselig, aber wir haben es trotzdem an ihnen vorbeigeschafft.

Umso näher wir unserem Ziel kamen umso grauer wurde der Himmel und umso mehr beeilten wir uns, damit wir es noch vor dem Unwetter schafften und das haben wir auch. Kurz nachdem wir am Tipihof in Sauldorf ankamen hat es angefangen zu regnen und dann auch richtig gewittert. Es gab sogar einen Stromausfall und eine Plane ist zerrissen. Man war das spannend. Natürlich waren wir alle ganz tapfer und hatten überhaupt keine Angst.

Am Tipihof hat uns auch schon Nico mit Luca, Mattis und Masha in Empfang genommen. Nachdem wir versorgt waren und unser Essen hatten, haben die Menschen ihre Bauwägen bezogen und auch Abend gegessen. Ich wäre zu gern mal in einen der Bauwagen gegangen und hätte mich umgeschaut wie die Menschen so schlafen. Ob wie wohl auch Einstreu haben auf dem sie schlafen oder doch eher Stroh? Wobei das pickst manchmal auch ganz schön. Das muss ich mir merken und Masha an Weihnachten fragen, sollte sie uns wieder besuchen. Nachdem das Gewitter dann vorbei war, haben wir alle eine ordentliche Mütze voll Schlaf bekommen und wurden am nächsten Morgen gefüttert und dann alle gemeinsam auf eine Weide gestellt. Das war auch spannend weil Samir und Dakota sich ja nicht so gut kannten. Aber bis auf ein paar kleinere Auseinandersetzungen hat es gut funktioniert.

Ich fand die neue Weide super, wir hatten richtig saftiges Gras, eine kleine Baumgruppe um die man rumlaufen konnte und es roch ganz anders als daheim. So marschierte ich fröhlich über die Weide und schaute mir alles ganz genau an, während sich die anderen die Bäuche vollschlugen.

Mittags gingen wir dann alle gemeinsam eine kleine Runde reiten, damit wir keinen Muskelkater bekommen. Mit Masha auf dem Rücken und bei Samir als Handpferd gingen wir los in einen ganz fremden Wald. Aber erstmal mussten wir an Ziegen vorbei. Im Wald folgten wir dann anfangs den ganz normalen Waldwegen und dann ging es ganz schön lange einen kleinen Trampelpfad durch den Wald der irgendwann kaum noch zu erkennen war, unter tiefen Ästen lang, über ein paar Gräben und Äste bis wir dann irgendwann wieder auf einem normalen Weg ankamen und dem folgten. Solange bis wir an einem Waldrand standen und keiner unserer Menschen mehr eine Ahnung hatte wo wir eigentlich waren.

Wir hatten natürlich tiefstes Vertrauen, dass sie trotzdem zurück finden würden, nach ein paar gescheiterten Versuchen Netz fürs Navi zu finden, und nach dem wir ein paar Mal umgedreht sind um doch in die andere Richtung zu reiten und einem riesigen matschigen Graben, kamen wir dann doch über eine Landstraße wieder zurück zum Tipihof und durften danach nochmal auf die Weide.

Nachts waren wir dann wieder in unseren Boxen und es gab nochmal ein kleines Gewitter, aber im Vergleich zu der letzten Nacht ein Klacks.

Am nächsten Tag kamen wir nach dem Frühstück wieder auf die Weide und unsere Menschen machten unsere Boxen und die Weide sauber und bereiteten sich auf den Rückweg vor.

Wie immer mit etwas Verspätung machten wir uns dann auf den Heimweg. Wo wir uns teilweise auf Samirs Orientierungssinn verlassen haben. Was dazu führte dass wir irgendwann mitten im Wald an einem steilen Abhang standen, den wir nur im Zick Zack ganz vorsichtig runtergeführt werden konnten. Mich haben sie sogar frei gelassen. Irgendwann hab ich dann beschlossen dass ich einen besseren Weg kennen würde und bin voraus marschiert und hab uns aus dem Wald rausgeführt. Weil ich es vorne so schön fand, bin ich einfach direkt weiter vorneraus marschiert Richtung Heimat. Fanden die anderen aber nicht so super, also rannte Laura mir schnell hinterher und machte mich kurz bevor ich an der Straße war wieder an den Strick fest. Ich weiß gar nicht, warum sie sich solche Sorgen gemacht hatten. Ich hatte alles im Griff.

Danach ging es wieder durch den Zugtunnel zurück und auf direktem Weg nach Hause. Dort angekommen wurden wir freudig von den anderen Pferden begrüßt und versorgt und dann durften wir wieder zu unseren Kumpels und hatten natürlich ganz viel zu erzählen und alle hörten aufmerksam zu.